

Text und Gestaltung:  
Klemens Wiesemann, Brilon

Umschlag: Topographische Karte von 1839  
Der Bahnübergang Eschenberg-Pulvermühle

Herausgeber:  
Briloner Heimatbund e.V.  
Heimatbund der Stadt Olsberg e.V.

Gesamtherstellung:  
Satz & Druck Kemmerling GmbH, Brilon



**Eine Eisenbahn  
„über oder neben Brilon“**

**oder**

**Die Verkehrssituation  
im Briloner und Olsberger Raum  
im vorigen Jahrhundert**



**Klemens Wiesemann**

## Vorwort

Unserem Heimatfreund Verm.-Ing. Klemens Wiesemann sage ich ein herzliches Dankeschön für die großartige Arbeit der Erforschung, wie der Ablauf der Planung und der Briloner Bürgerwille tatsächlich war, die

### „Eisenbahn über oder neben Brilon „

zu bauen.

Habe ich doch in der Schule noch gelernt, daß die Stadt Brilon und deren einflußreiche, besitzende Bürger und Bauern sich vehement gewehrt haben, gegen einen Bahnanschluß an die Stadt. Hier verweise ich auch auf den Artikel des Brilon-Walder Ortsvorstehers Dr. Mirbach „125 Jahre Eisenbahn in Brilon“, zu lesen im Briloner Heimatbuch Band VI. Dr. Mirbach gibt darin wieder, wie es die Lehrer seinerzeit aufgeschrieben haben.

Herr Wiesemann war bei Archivnachforschungen zufällig auf eine Detailplanung einer Streckenführung von Bestwig über Nuttlar/Dümel - Antfeld - Altenbüren - Brilon/Helle zur Pulvermühle des Baumeisters Schülke, Meschede, von 1865 gestoßen. Er hat sich dann in der vergangenen Zeit des Themas angenommen und ist bei seinen Nachforschungen auf interessante Ergebnisse gestoßen, die die im Briloner Volksmund seit jeher verbreitete These widerlegen, die Eisenbahn hatte über Brilon - Rosenbeck gebaut werden sollen, sei aber am Widerstand der Briloner Bauern gescheitert. Außerdem sind interessante Parallelen bez. der Planungsabläufe zu denen in heutiger Zeit ersichtlich geworden.

Dieses vorliegende Buch ist lesenswert und gibt detailliert Aufschluß über die wahren Absichten Mitte des 19. Jahrhundert. Ein solcher Widerspruch könnte auch in unserer Zeit entstehen, wenn ich an die Planungen der Landes- und Bundesstraßen denke.

Wie viele Jahre betteln wir schon, daß Brilon an die A 46 angeschlossen wird. Oder denken wir an die Probleme unserer Umgehungsstraße. Gott sei Dank hat sich letzteres zum guten Ausgewirkt. Brilon hat heute eine Umgehungsstraße und kann stolz sein, daß der Stadtkern und die Altstadt verkehrsberuhigt sind.

Es tut einem Weh, wenn man bedenkt, wie der Eisenbahnverkehr gerade bei uns im ländlichen Raum zurückgegangen ist. Besonders eingeschränkt wurde der Eisenbahnverkehr auf den Strecken Hagen - Warburg über Brilon-Wald, oder Bad Wildungen - Brilon-Wald, Brilon - Paderborn.

Das Auto hat eine Vormachtstellung, die vorhandenen Straßen können den Autoverkehr nicht zur Zufriedenheit bewältigen. Und so gibt es heute im Berufsverkehr Staus die eine lange Fahrtzeit verursachen. Die Fahrtzeiten z. B. von Brilon nach Düsseldorf dauern nicht mehr 2 Stunden, sondern man muß 4 Stunden einkalkulieren. Aus diesem Grund bleibt zu wünschen, daß die

Ich selbst bin in Brilon-Wald aufgewachsen. Vor meinen Augen sehe ich heute noch immer das rege Leben der Eisenbahn, im Verkehrsknotenpunkt Brilon-Wald bis zum Jahre 1950.

Was war das eine Emsigkeit in Brilon-Wald, im Tale der Hoppecke. Das Rangieren der Züge, das Ein- und Ausfahren, das Pfeifen der Lokomotiven und die vielen vielen Menschen, die die Eisenbahn benutzten, sei es nach Köln, Frankfurt, Berlin oder Bremen.

Das Auto war in meiner Jugend, in den 30er und 40er Jahren eine Seltenheit. Nur privilegierte konnten sich das leisten. Das waren in Brilon-Wald der Bahnhofswirt Fritz Wiepen (1. Auto in Brilon-Wald), der Bauunternehmer Heinrich Fahle und der Direktor Reichert von der Degussa.

Der Brilon-Walder Bahnhof heute macht einen trostlosen Eindruck. Früher gab es dort die 2. und die 3. Klasse. Für ganz besondere Gäste eine Abteilung der 1. Klasse. Einheimische trafen sich beim Bahnhofswirt im Stübchen. Ja, der Bahnhof war ein Magnet, der zog Menschen an.

Eine kleine Anekdote:

Zur Ferienzeit durfte ich immer zu Verwandten nach Koblenz fahren. Dann bekam ich ein Schild um den Hals „nach Koblenz“. Auf der Rückreise mußte ich in Köln eine Karte nachlösen und sagte, da ich ja aus der großen Stadt kam zum Beamten: „Ich möchte nach Brilon Stadt...“. Da sagte der Beamte: „Du willst doch sicherlich nach Brilon-Wald“. „Ja...“, sagte ich „...da wohne ich“. Brilon-Wald hatte als Verkehrsknotenpunkt der Eisenbahn einen guten Ruf. Bleibt zu hoffen, daß etwas von dem guten Ruf zurückkehrt.

Der Briloner Heimatbund und die Heimatfreunde Olsberg danken Herrn Klemens Wiesemann für seine Arbeit. Diese Arbeit hat Herrn Wiesemann viel Freude gemacht und er hat sich mit der Schrift



**„Eine Eisenbahn über oder neben Brilon „**

verdient gemacht.

Stadtheimatpfleger  
W. Nickolay

Dieses Buch hatte nicht erscheinen können, ohne die Unterstützung des Hochsauerlandkreises, der Stadt Brilon, der Sparkasse Hochsauerland, der Volksbank Brilon, des Heimatbundes der Stadt Olsberg und des Briloner Heimatbundes e.V.